

Baesweiler Bürgerprotest

Anwohner machen mobil gegen die Windenergieanlagen

Am westlichen Rand von Baesweiler wurden vergangenes Jahr drei Anlagen durch größere ersetzt. Das erzeugt nun starken Gegenwind.



Sie gehören zu den Beschwerde führenden Anwohnern in Baesweiler-West (v.l.): Gisela Pfeiffer, Dietmar Pfeifer, Katharina Kreuzkamp, Anton Dinslaken, Wolfgang Butzbach und Michaela Linke. Foto: Karl Stüber

Karl Stüber

08:55



Windenergieanlagen (WEA) nutzen in der Regel den Druck des Windes aus, um Strom zu produzieren. Bisweilen erzeugen solche Einrichtungen aber auch Gegenwind und Druck wie jetzt in Baesweiler. Es geht um Windenergieanlagen am Westrand von Baesweiler in den Feldern Richtung Boscheln und Merkstein in Nachbarschaft der Bergehalde, die den Kern des Carl-Alexander Parks bildet. Dort wurden im vergangenen Jahr vier rund 20 Jahre alte Anlagen durch drei höhere und leistungsfähigere Anlagen ersetzt.

Dieses durchaus übliche Vorgehen wird Repowering (Kraftwerkserneuerung) genannt. Im vergangenen Jahr sind die neuen Energieerzeuger in Betrieb gegangen – und dies sorgt nun für umfassende Kritik aus Reihen der Anwohner. Die Bürgerinitiative Baesweiler-West hat sich jetzt zu Wort gemeldet, klagt über eine Reihe von negativen Auswirkungen und Belastungen, die von diesen 180 Meter hohen Anlagen ausgehen, und verlangt Abhilfe.

Dabei ging es anfangs um Lärmbelästigung vor allem nachts, Schattenwurf durch die Flügel der Windenergieanlagen bei tief stehender Sonne, an den Anlagen installiertes rotes Blinklicht und den sogenannten Discoeffekt (Spiegelungen in den Wohnräumen von Anwohnern). Mitglieder der Bürgerinitiative sprechen deshalb mit Blick auf die Einschränkung der Wohnqualität von Wertverlust von Grundstücken und Häusern und Mietminderung, um Vermieter mit ins Boot zu holen.



Ärger um höhere und leistungsfähigere Windenergieanlagen bei Baesweiler-West: Eine Bürgerinitiative aus Anwohnern will das Umweltamt der Städteregion zum Handeln zwingen, um Beeinträchtigungen deutlich zu reduzieren. Foto: Karl Stüber

Es handelt sich nach Angaben der Stadt Baesweiler um Anlagen des Herstellers Nordex, Typ N149. Der Rotordurchmesser beträgt 149 Meter, die Nabenhöhe 105 Meter, die maximale Leistung 4,5 Megawatt. Die bisherigen und nun ersetzten Anlagen hatten einen Rotordurchmesser von 60 Metern, eine Nabenhöhe von 70 Metern und eine Nennleistung von ein Megawatt. Davon hatte sich Bürgermeister Pierre Froesch angetan gezeigt: „Ich freue mich, dass mit den neuen Windenergieanlagen so viele Haushalte in Baesweiler mit Strom versorgt werden können und wir damit einen Beitrag für unsere Umwelt leisten.“

Sagen Sie uns Ihre Meinung und nehmen Sie an der Diskussion teil.

Die Anwohner haben Recht. Die vergrößerten Windenergieanlagen sind eine Zumutung für das Umfeld.

Ich stimme zu

Neutral

Ich stimme nicht zu

Weiter

[Ergebnis der Diskussion](#)

POWERED BY  RHETORIC

Trotzdem gibt es jetzt Ärger. Kern der Bürgerinitiative Baesweiler-West sind die kritischen Köpfe Anton Dinslaken und Karl Frickenstein. Sie und weitere Mitstreiter hatten schon vor knapp 20 Jahren die kleineren Vorgänger-Windkraftanlagen aufgrund ihrer Auswirkungen ins Visier genommen. Damals endete die Auseinandersetzung mit der Stadt Baesweiler vor dem Verwaltungsgericht Aachen in einem Vergleich: Zum einen akzeptierte die Bürgerinitiative Baesweiler-West die durch die Stadt Baesweiler erteilten Baugenehmigungen, im Gegenzug verpflichtete sich der Betreiber, nachts die Windkraftanlagen zu drosseln, um die Lärmgrenze von 35 db (A) einhalten zu können. Aber ist auch diesmal ein Kompromiss möglich? Auf jeden Fall hat sich in den vergangenen Wochen der Ton zwischen der BI und Behördenvertretern verschärft.

Die Karten sind gegenüber der vor 20 Jahren gütlich ausgegangenen ersten Auseinandersetzung neu gemischt. Genehmigung gemäß Bundes-Immissionsschutzgesetz und Kontrolle solcher Anlagen sind schon vor Jahren per Gesetzesänderung nicht mehr in Hand der jeweiligen Standortkommune, sondern Aufgabe der Städteregion Aachen - genauer: des dortigen Umweltamtes. Die Stadt Baesweiler ihrerseits hatte lediglich die Grundlagen geschaffen, indem im Jahr 2018 der Bebauungsplan 103 zum „Repowering“ der damals dort vorhandenen fünf Anlagen beschlossen worden war, wie Technische Dezernentin Iris Tomczak-Pestel auf Nachfrage mitteilte.

LESEN SIE AUCH: [Nach 55 Berufsjahren legt Dieter Lieben die Schere zur Seite](#)

Nun könnte die Verwaltung mit Blick auf die Rechtslage und Zuständigkeiten eigentlich die Aufbegehrenden einfach an die Städteregion Aachen verweisen. Allerdings will BI-Sprecher Anton Dinslaken die Stadt Baesweiler unbedingt mit ins Boot holen, zumal diese seiner Meinung nach daran interessiert sein müsste, was auf dem Stadtgebiet geschieht und welche Belastungen, ja welches Gefährdungspotenzial für die Bevölkerung verbunden ist.

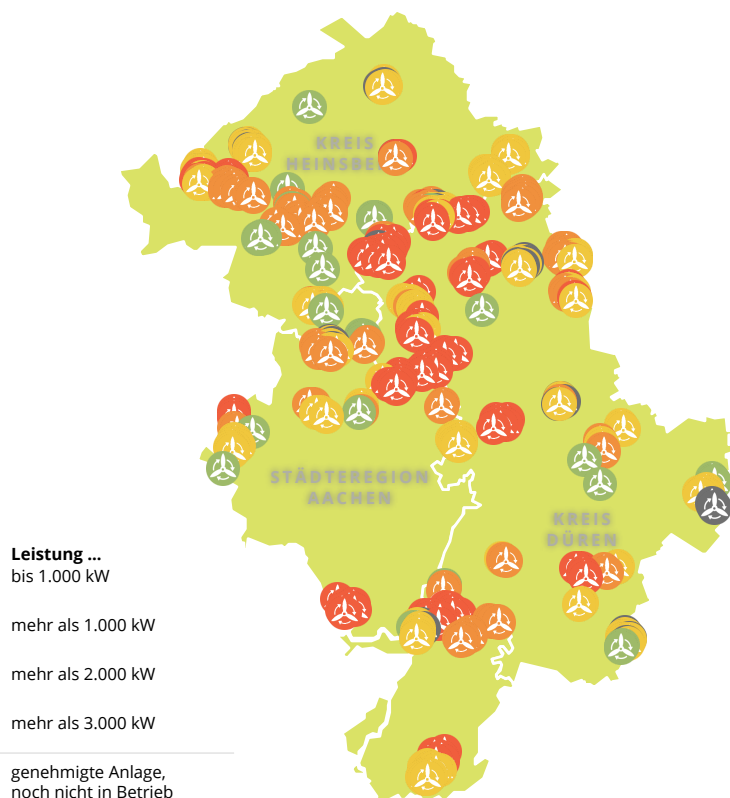
Deshalb hat er im Namen der Bürgerinitiative eine Petition an Bürgermeister Pierre Froesch geschickt, die im Kern aus mehreren Anträgen besteht. So möge der Stadtrat beschließen, gemeinsam mit dem Umweltamt der Städteregion eine informative Einwohnerversammlung zu den Windenergieanlagen zu organisieren, um ein – aus seiner Sicht – Versäumnis im Zuge des Baugenehmigungsverfahrens für die neuen Anlagen nachzuholen und die Bürgerschaft auf den aktuellen Sachstand zu bringen. Zudem soll der Stadtrat das städteregionale Umweltamt „beauftragen“, die Windkraftanlage Nummer fünf auf Erosionsschäden und den Boden dieser Anlage auf toxisches Material hin untersuchen zu lassen.

INFOGRAFIK

Windenergieanlagen in der Region

Stand: 31.12.2022 – Anlagen, die aktuell in Betrieb sind und geplante Anlagen, die genehmigt sind. **Klicke auf ein Icon um weitere Informationen zur jeweiligen Windenergieanlage sehen.**

Kart
akti



INFOGRAFIK-MHA | QUELLE: ENERGIEATLAS.NRW

Dinslaken verweist darauf, dass die Wind und Wetter ausgesetzten Rotoren durch Abrieb Materialverlust erlitten. Die Rotorblätter bestünden teilweise aus giftigem und krebserregendem Material. Auf die Lebensdauer solcher Anlagen würden die Rotorblätter bis zu 2,5 Tonnen an hochgiftigem Material in Form von Feinstaub verlieren, der sich nicht nur auf den Feldern verteilt und sich wohl in den Feldfrüchten wiederfinde, sondern in der

Luft auch die Anwohner erreichen würde. Durch die nun installierten größeren Rotorblätter nehme diese Form der Belastung noch zu. Dinslaken beruft sich beim Materialabrieb auf Angaben von Windenergieanlagenherstellern und entsprechende Untersuchungen. Es soll aus Sicht der Beschwerdeführenden bei Messungen nicht bleiben. Die BI fordert, dass Stadt und Städteregion Maßnahmen ergreifen, um schädliche Belastungen für die Bürgerschaft auszuschließen.

Eine weitere Forderung in der Petition betrifft den Brandschutz. Hier soll eine weitere Auflage nachträglich in die Baugenehmigung aufgenommen werden: Die drei neuen Anlagen sollen jeweils mit einer sogenannten trockenen Steigleitung (nebst zusätzlicher Pumpentechnik) inklusive Sprinkleranlage in der Anlagengondel nachgerüstet werden. Andernorts habe bei Bränden die jeweilige Feuerwehr nur beim Ausbrennen zuschauen und nicht eingreifen können. Schließlich soll die Kommune die zuständigen Ministerien NRW zwecks Änderung des Windenergieerlasses NRW kontaktieren.

Technische Dezernentin Tomczak-Pestel bestätigte den Eingang des Schreibens. „Wir befassen uns derzeit intensiv damit“, bekräftigte sie. Weil die Stadt nicht mehr die Genehmigungsbehörde sei, könne sie dem Umweltamt der Städteregion schwerlich Vorgaben machen. Zudem werde auf die dortige Fachkompetenz vertraut. Jeder Anlagentyp müsse über eine Zulassung verfügen, um überhaupt gebaut und betrieben werden zu können. Würden im Genehmigungsverfahren alle Vorgaben und Auflagen erfüllt, habe der Antragsteller das Recht auf Genehmigung. Sicherlich würde bei einem Brand einer solchen Anlage auf dem Stadtgebiet die eigene Feuerwehr ausrücken, könne aber wohl beim Brand der Gondel die Anlage nur kontrolliert abbrennen lassen. Die aktuellen Brandschutzbestimmungen für Windkraftanlagen bezögen sich Ihrer Kenntnis nach auf den reinen Personenschutz für Fachkräfte, die diese Anlagen warten bzw. reparieren, und nicht auf den Schutz der Anlage. „Es sind keine Löschleitungen dorthin vorgeschrieben.“

LESEN SIE AUCH: [Würselen vermisst die Familie Casal schon jetzt](#)

Das will Dinslaken so nicht stehen lassen. Er führt zusätzlich ins Feld, dass in sich in den Anlagen bis zu 1500 Liter Hydrauliköl befinden, zudem werde laut technischer Beschreibung Schwefelhexafluorid (ein Treibhausgas) verwendet. Es fehle aus seiner Sicht der Baesweiler Feuerwehr an Fachkompetenz und einem für solche Gefährdungspotenziale angemessenen Einsatzkonzept, was er gegenüber der Bevölkerung als nicht hinnehmbar erachtet. Dabei reklamiert Dinslaken für sich, durchaus Einblick in die Materie zu haben: „Ich war bis zu meinem Umzug nach Baesweiler 15 Jahre in der Freiwilligen Feuerwehr der damaligen Gemeinde Elsdorf, Dienstgrad Unterbrandmeister, aktiv.“ Er fordert eine „Brandschutzaufgabe der Feuerwehr Baesweiler“.

Mittlerweile liegt die Bürgerinitiative mit der Genehmigungs- und Überwachungsbehörde Städteregion Aachen, speziell mit dem Umweltamt im Clinch. Beide Seiten trafen sich Ende Januar zu einem ausgiebigen Gespräch, das aber nicht zu dem von der BI erhofften, ja geforderten Ergebnis führte. Dinslaken verweist auf ein Schreiben des Amtes. Demnach sieht die Behörde keinen Anhaltspunkt dafür, dass Emissionsrichtwerte überschritten werden. Im Gegenteil: Aufgrund eines Schallgutachtens „auf Grundlage technischer Herstellerangaben und einer gutachterlichen Kontrollberechnung auf Grundlage einer Schallvermessung des gleichen Anlagentyps (könne dies) sicher ausgeschlossen werden“. Auch für die Nachtzeit sieht das Umweltamt keinen Handlungsbedarf für spezielle (Nach-)Messungen. Die „bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung“ wurde gemäß Bundesimmissionschutzgesetz beantragt und genehmigt, heißt es. Der Betreiber habe im Zuge des Genehmigungsverfahrens alle Auflagen erfüllt.

Das will die Bürgerinitiative Baesweiler-West nicht auf sich beruhen lassen und wirft dem Umweltamt „grob fahrlässiges Verhalten vor“. Schließlich gehe es um tatsächlich feststellbare Belastungen vor Ort und nicht um Vergleichswerte mit anderen Standorten beziehungsweise theoretische Berechnungen. BI-Sprecher Dinslaken verweist auf die fortlaufende Beratung durch zwei Anwälte, die bei Bedarf mandatiert werden sollen, um den Klageweg zu beschreiten. Zuletzt wurde Anzeige „wegen extremer Ruhestörung“ durch die Windkraftanlagen erstattet. Seitens des Beschwerdemanagements des

Polizeipräsidiums wurde BI-Sprecher Dinslaken allerdings mitgeteilt, dass „nach Prüfung der Direktion Kriminalität keine Straftat erkennbar sei“, verweist Dinslaken auf die schriftlich vorliegende Reaktion der Behörde. Für das Anliegen sei das Umweltamt der Städteregion Aachen zuständig.

So drehen sich die Argumente und Gegenargumente derzeit im Kreise – und die Rotoren der neuen Windkraftanlagen am Rande von Baesweiler-West auch. Allerdings: Bald befasst sich die Kommunalpolitik mit dem Thema. Wie von Technischer Dezernentin Iris Tomczak-Pestel versprochen, befasst sich ein Fachausschuss mit dem Thema, wie BI-Sprecher Dinslaken seitens der Stadt Baesweiler zwischenzeitlich erfuhr. Am Dienstag, 5. März, wird die Petition zum Thema „Mangelhafter Brandschutz bei Windkraftanlagen - Emissionen toxischen GFK Materials“ im Bau- und Planungsausschuss behandelt, der im Rathaus Setterich ab 18 Uhr öffentlich tagt.

Weitere Informationen: www.buergerinitiative-baesweiler-west.de

Baesweiler

Energiewende

Städteregion Aachen

Für Sie empfohlen

Aachen Auf frischer Tat ertappt

Mann (35) wirft Einkaufswagen durch Aldi-Fenster und bricht ein



Alsdorf/Aldenhoven Schwere Unfall

Auto überschlägt sich: A44 wieder frei gegeben



Aachen Nächtliche Fahrt

Panzer rollt durch Brand - wieso?



Kommentar GEW-Studie zur Lehrerüberlastung

Warum nicht mal zwei freie Tage für Lehrer?



Baesweiler Unfall geht glimpflich aus

Mit 2,3 Promille intus den Kreisverkehr übersehen

